

Die Inflation ist programmiert

11.12.2016 | [Manfred Gburek](#)

Die am Finanzplatz Frankfurt bestens vernetzte Börsen-Zeitung lüftete am Freitag - als eines von ganz wenigen Medien - ein Geheimnis: Bundesbank-Präsident (gleichzeitig EZB-Ratsmitglied) Jens Weidmann hätte am Donnerstag gegen die erweiterte Geldspritze von EZB-Präsident Mario Draghi samt dessen getreuen Rats-Dienern opponiert. Darin liegt noch mehr Sprengkraft als im Dilemma maroder italienischer Banken, denen die neue Geldspritze offenbar ganz nebenbei zugute kommen soll. Denn Weidmann kontra Draghi, dieser bisher nur mit Worten ausgefochtene Zweikampf, beginnt zu eskalieren.

Die jetzt von Draghi und seinem Anhang beschlossenen, vorläufig bis Ende 2017 laufenden Anleihenkäufe zur Stimulierung von Wirtschaft und Inflation führen in eine Falle: Entweder sie werden danach zurückgefahren, dann wäre die nächste Finanzkrise einschließlich Euro-Debakel fällig. Oder sie werden fortgeführt, dann käme es über kurz oder lang zu einer Inflation, die sich nicht mehr bändigen ließe. Der folgende verräterische, im typisch umständlichen EZB-Jargon formulierte Satz aus der offiziellen EZB-Mitteilung vom Donnerstag spricht Bände:

"Sollte sich der Ausblick zwischenzeitig eintrüben oder sollten die Finanzierungsbedingungen nicht mehr mit einem weiteren Fortschritt hin zu einer nachhaltigen Korrektur der Inflationsentwicklung im Einklang stehen, so beabsichtigt der EZB-Rat, das Programm im Hinblick auf Umfang und/oder Dauer auszuweiten." Im Klartext: Auch 2018 und darüber hinaus kann die EZB nach Belieben Geld drucken.

Weidmanns Botschaft lautet seit Monaten: Niemand soll später behaupten können, der Bundesbank-Präsident habe nicht rechtzeitig vor den Gefahren der ultralockeren EZB-Geldpolitik und ihrer Vermischung mit der Fiskalpolitik gewarnt. So meinte Weidmann Ende September beim Hauptstadtempfang in Berlin, die Anleihenkäufe ließen "die Grenze zwischen der Geldpolitik und der Fiskalpolitik verschwimmen".

Während des European Banking Congress Mitte November stichelte er gegen Draghi wegen dessen Glauben an Wirtschaftswachstum durch Geldpolitik: "Es sind nicht die Zentralbanken, welche die Wirtschaft zu stärkerem Wachstum führen können." Und in einem Handelsblatt-Interview Ende November legte er nach: "Gerade mit den unkonventionellen Maßnahmen hat die EZB die Grenze zwischen Geld- und Fiskalpolitik verwischt."

Die Reaktionen der Anleger auf die EZB-Beschlüsse vom Donnerstag waren zunächst himmelhoch jauchzend; sie schickten die deutschen und anderen europäischen Aktienkurse spontan nach oben. Dabei kam ihnen gelegen, dass der amerikanische Dow Jones- und der japanische Nikkei-Index sich seit Wochen ein Wettrennen liefern und Anleger ihrerseits zu Wetten animieren, welcher von beiden wohl zuerst die 20.000-Punkte-Marke überspringt.

Alles zusammen führt zu teilweise aberwitzigen Schlussfolgerungen. Hier ein paar Kostproben: Jetzt, da mit Anleihen weiterhin kein Staat mehr zu machen sei, blieben Aktien erst recht alternativlos. Hohe Dividendenrenditen sprächen für Aktien, vor allem für solche aus dem Dax. Der habe die psychologisch wichtige Marke von 10.800 Punkten in kürzester Zeit geknackt, sodass jetzt der weitere Weg nach oben frei sei. Mit ETFs, den börsengehandelten Indexfonds, könne man nichts falsch machen. Das von Donald Trump schon bald initiierte Konjunkturprogramm werde die Aktienkurse in ungeahnte Höhen treiben. Und so weiter.

Die allgemeine Stimmungsmache für Aktien hat unter anderem den Grund, dass Kapitalerhöhungen und Börsengänge in solch einer Atmosphäre zu besonders günstigen Konditionen gelingen. Darüber hinaus lässt sich das Window dressing, also das Verschönern der Performance von Fonds und Vermögensverwaltungen zum Jahresende, so viel leichter gestalten als bei rückläufigen Kursen - mit dem Nebeneffekt, dass bereits im Fall befindliche Aktien weiter fallen gelassen werden, weil man sie im Portfolio zum Jahresende nicht so gern ausweisen möchte.

Von diesem Effekt wurden Gold- und Silberaktien schon vor Jahresfrist erwischt. Jetzt droht ihnen womöglich ein ähnliches Schicksal. Wobei man allerdings berücksichtigen muss, dass sie im ersten Halbjahr die Aktien mit den weltweit höchsten Kursgewinnen waren und dass von diesen immer noch einiges übrig geblieben ist. Natürlich spielen hier die Preise von Gold und Silber eine zentrale Rolle. Sie hängen entscheidend davon ab, wann und in welchem Umfang es zu negativen Realzinsen kommt, also zu

Minuszinsen, nachdem man die Inflationsrate von den Nominalzinsen abgezogen hat.

Da diesbezüglich sehr viel von Amerika abhängt, erscheint es sinnvoll, einen Blick nach drüben zu werfen. Gehen wir dazu der Einfachheit halber von den jüngsten umfangreichen Recherchen der FERI-Gruppe aus. Sie hat in den vergangenen Jahren oft richtig gelegen und rechnet für die USA 2017 mit einem Wirtschaftswachstum von 3,4 Prozent. Das ist weit mehr, als von den meisten Konjunkturforschern prophezeit.

Angenommen, diese Prognose erweist sich in etwa als richtig, würde es in Amerika zu mehr Inflation kommen: über 3 Prozent bereits Ende 2017. Während dieser Entwicklung dürften die amerikanischen Zinsen in Gestalt der Anleiherenditen steigen und den Dollar weiter in die Höhe treiben. Doch schon im Lauf des Jahres 2018 sei mit einem Nachlassen der Konjunktur zu rechnen, 2019 sogar mit deren Abschwung.

Wann und wie sehr die Realzinsen in diesem Szenario negativ sein werden, hängt nicht allein von der Inflation als solcher ab, sondern auch von Inflationserwartungen. Damit sind wir bei einem Punkt angelangt, der mehr mit Psychologie als mit nackten Zahlen zu tun hat. Und vorausgesetzt, die amerikanische Wirtschaft wird sich ungefähr so wie beschrieben entwickeln, dürfte sie wegen ihrer engen Verflechtung mit der europäischen auch Folgen für Europa nach sich ziehen. Oder um gleich eine Wette einzugehen:

Höhere Inflationsraten sind in den nächsten Jahren so gut wie programmiert, die von EZB-Chef Draghi angestrebte 2 vor dem Komma allemal. Demzufolge ist hüben wie drüben mit negativen Realzinsen zu rechnen - und mit einem Schub für die Preise von Gold und Silber, sobald dieser Zusammenhang den entscheidenden Großanlegern bewusst wird.

Bis dahin muss mit vorübergehenden Kollateralschäden gerechnet werden, wie bei den Minenaktien, deren negative Entwicklung am vergangenen Freitag das krasse Gegenteil der positiven Tendenz vor einer Woche war. Lassen Sie sich dadurch nicht beirren. Denn die beschriebene Großwetterlage in Europa und Amerika, außerdem auch in Japan und China, spricht eindeutig dafür, dass die Zentralbanken ohne Rücksicht auf die Stabilität ihrer Währungen weiterhin für eine gigantische Geldschwemme sorgen werden.

Das bedeutet: Die Inflation, die bislang als sogenannte Asset Inflation vor allem den Aktien und ausgesuchten Immobilien zugute kam, wird in voraussichtlich recht kurzer Zeit auch auf andere Anlageklassen übergreifen, wie Gold, Silber und die meisten Rohstoffe, außerdem zeitversetzt auf Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Dazu hat die EZB unter Mario Draghi bereits ihren Beitrag geleistet. Jetzt ist ihre große Schwester, die amerikanische Fed, an der Reihe.

© Manfred Gburek
www.gburek.eu

Manfred Gburek ist neben seiner Funktion als Kolumnist privater Investor und Buchautor.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
<https://www.goldseiten.de/artikel/311732--Die-Inflation-ist-programmiert.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle, Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).